

In der nächsten Woche sind seit der Junischlacht sechzig Jahre verfloßen, sechzig Jahre des proletarischen Klassenkampfes. Denn mögen auch schon vorher in England gewaltige Kämpfe der Arbeiter gegen Bourgeoisie und Regierung stattgefunden haben, mit der Junischlacht kommt den Klassen ihr tiefer, nicht mehr zu überbrückender Gegensatz zuerst klar zu Bewusstsein. Mit der Junischlacht geht auf einmal ein scharfer Riss durch die Gesellschaft, und zwei Welten stehen einander in einer natürlichen, eingeschwoorener Feindschaft gegenüber, die nur mit der Vernichtung der einen aufhören kann. Daher bildet die Junischlacht gewissermaßen den Anfang des modernen proletarischen Klassenkampfes.

Sie entstand nicht aus irgend einer Theorie; im Gegenteil, sie warf die geltende Theorie, die nur von Harmonie und Brüderlichkeit der Klassen wusste, über den Haufen. Als die Arbeiter mit dem Bürgertum zusammen die Februarrevolution gemacht hatten, erwarteten sie eine Regelung der Arbeit, die ihrem Elend ein Ende bereiten würde. Sie hatten von der wirklichen Natur des Kapitalismus, für den ihr Elend eine Vorbedingung ist, keine Ahnung. Ebensowenig hatte dies die Bourgeoisie, aber sie empfand instinktiv, dass mit ihrer Herrschaft, ihrer Ausbeutung, der Wunsch der proletarier unvereinbar war, und sie wies ihn höhnisch zurück, indem sie die Arbeiter der Nationalwerkstätten aufs Pflaster warf. Den Arbeitern blieb zur Verteidigung ihrer Lebensinteressen nichts übrig, als zu den Waffen zu greifen, doch nach vietägigem Kampfe heroischem Kampfe wurden sie in der grausamsten Weise zerschmettert. Aber auch die Sieger sassen wie vor Entsetzen gelähmt da; sie verstanden kaum, was geschehen war; es erschien ihnen wie ein böser Traum. Zum ersten Male hatte die moderne Gesellschaft den wütenden Klassenhass kennen gelernt, der von altersher Bürgerkriege so grausam gemacht hat.

Es ist ein Gemeinplatz, dass damals, vor sechzig Jahren, ein Sieg des Proletariats noch nicht möglich war - ist er heute erst kaum in den Kreis der Möglichkeit gerückt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren noch zu wenig vorgeschritten. Aber gerade weil dieser Satz ein Gemeinplatz ist, wird sie bisweilen falsch verstanden. Nicht, weil der ungenügende Entwicklungsgrad der Wirtschaft sich mit den Folgen eines proletarischen Sieges nicht vertragen würden, sondern einfach, weil die Menschen noch nicht reif waren, konnte das Proletariat nicht siegen. Was der richtige Sinn solcher Sätze ist, lässt sich erst aus der Verfolgung der Einzelheiten, namentlich an den lebenswarmen Darstellungen der Augenzeugen erfassen.

Damals war die Unmöglichkeit eines proletarischen Sieges noch nicht im Voraus klar. Was uns, Zeitgenossen einer soviel gewaltigeren Entwicklung, als selbstverständlich erscheint, musste damals noch erprobt werden. Und im Voraus betrachtet sah die Sache für die Bourgeoisie gar nicht so rosig aus. Schon ~~das~~ der Bewusstsein, dass die grossen pariser Volkserhebungen immer gelungen waren, musste bedenklich stimmen. Die aufständischen Arbeiter waren militärisch meist gut geübt und erfahren; dagegen war die ihnen gegenüberstehende Armee durch die Erinnerung des Februaraufstandes zaghaft, und die Soldaten waren sich während des Kampfes nicht darüber klar, ob sie deswegen nachher gelobt oder getadelt werden sollten. Die hauptsächlichste Streitkraft bildeten die ungeübten aus Proletarierkindern bestehenden Mobilgarden, deren Gesinnung zweifelhaft war. Die Führer der Ordnungsparteien trauten einander nicht und wurden von keinem getraut, da jeder von ihrer Unfähigkeit überzeugt war. So malte Graf de Tocqueville, ein reaktionäres Mitglied der Nationalversammlung, später Minister Napoleons, dessen Erinnerungen vortreffliche Einblicke in die Geistesverfassung der damaligen Ordnungsparteien gestatten, ihre Lage aus.

Und zuerst schien es wirklich, als ob die Arbeiter siegen würden; sie gewannen immer mehr Feld. Blass, aber fest entschlossen, dem Aufruhr den Stirn zu bieten, horchten die Vertreter der Bourgeoisie auf den sich nähernden Donner der Kanonen. Der Vorschlag, den der Feigling Thiers den Parteihauptern machte, zu fliehen und von aussen her die Stadt Paris zu bekriegen, - 1871 hat der Held diese Idee ausgeführt - wurde zurückgewiesen. Das Bewusstsein, dass es sich hier um ihre ganze Herrschaft, um die bürgerliche Ordnung handelte, gab ihnen den Mut der Verzweiflung.



Und deshalb mussten die Proletarier es verlieren. "Wir wären untergegangen, wenn wir dem Untergange nicht so nahe gewesen wären." sagte derselbe Tocqueville. Hätte der Sieg der Arbeiter nicht die ganze bürgerliche Welt bedroht, so wäre ein Teil dieser Welt gleichgültig geblieben, hätte der Parteihader sie gespalten und hätten Conzessionen gemacht werden müssen. Aber jetzt war das unmöglich. Alle bürgerlichen Klassen fühlten, dass es um ihr Dasein, um die Grundlage ihres Lebens, um die bürgerliche Ordnung ging. Die Kleinbürger der Nationalgarde kämpften mit verzweifeltem Mut, weil sie glaubten, die Kommunisten wollten ihnen ihr Eigentum nehmen. Die Bourgeoisie sorgte durch Einsetzung der Militärdiktatur Cavaignacs für eine einheitliche Führung. Von allen Seiten, aus allen Teilen Frankreichs eilten Tausende von Männern der Pariser Bourgeoisie zu Hilfe; sie gehörten zu allen Klassen der Gesellschaft; Bauern, Bürger, Grossgrundbesitzer, Edelleute. "Von da an war es klar, dass wir am Ende siegen mussten; die Aufständischen bekamen keinen frischen Zuschuss und wir hatten ganz Frankreich als Reserve."

Hier tritt klar zu Tage, worin die Rückständigkeit der ökonomischen Entwicklung bestand, die den Arbeitern die Niederlage bereitete. Sie waren selbst noch zu schwach, zu wenig zahlreich, zu wenig organisiert und erfahren; aber vor Allem: sie standen einer überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung gegenüber, die Interesse an der bürgerlichen Gesellschaft hatte. Ihnen gegenüber stand ein zahlreiches Kleinbürgertum, das noch Glauben in seiner Zukunft hatte, ein ganzes Frankreich von Grundbesitzern und Bauern, und schliesslich ihre eigene Jugend, die durch kleine Schmeicheleien betört, ohne bürgerliche aber auch ohne proletarische Empfindung, aus blosser Lust zum Fechten zum Söldnerheer der Bourgeoisie wurde. Eine Welt, wo bürgerliche Anschauungen allgemein herrschten, wo proletarisches Empfinden noch kaum bestand, eine solche Welt war für einen proletarischen Sieg noch nicht reif.

Die Bourgeoisie hatte gesiegt; aber ihr Sieg enthielt den Keim ihrer künftigen Niederlage. Wie jeder grosse Kampf nachher brachte auch die Junischlacht zum ersten Male den Arbeitern einen klaren Klassenbewusstsein; sie öffnete dem Proletariat die Augen und ergänzte in praktischer Weise die Lehren des eben entstandenen wissenschaftlichen Sozialismus. So hat sie die ersten Anfänge der Bedingungen geschaffen, die zu unserem Siege nötig sind; daher gedankt das Proletariat die Pariser Junikämpfer als ihre ersten Vorgänger auf dem Wege der proletarischen Revolution.